



## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1871**

Die Rundcapellen Heiligen-Kreuz, St. Martin und St. Longinus in Prag

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)

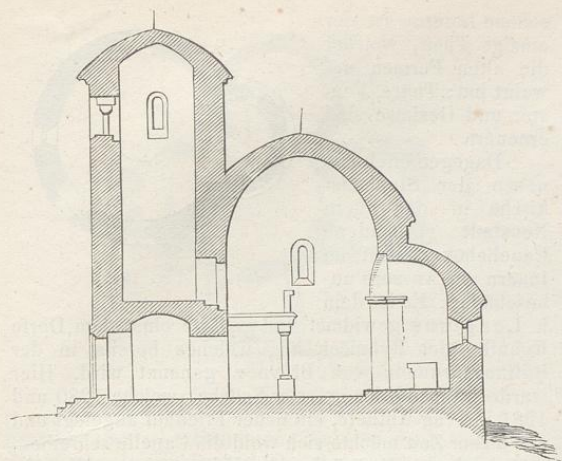


Fig. 189.

eine St. Georgs-Capelle erbauen und im Jahre 1126 durch den Bischof Heinrich Zdik von Olmütz einweihen. Diese Capelle besteht noch, von allen vorhandenen die einzige, deren Bauzeit genau documentirt ist.

Kleine Änderungen und Reparaturen abgerechnet, erscheint die Capelle einheitlich und wohl erhalten, auch wurde sie vor einigen Jahren in zweckmässiger Weise ausgebessert. Der Grundriss wird durch drei Kreislinien beschrieben und ist genau von West nach Ost orientirt: der mittlere grössere Kreis bildet das Schiff, welches jedoch durch das Eingreifen der Apsis einerseits und der Thurmmauer andererseits zu einer Ellipse umgewandelt wird.

Die Gesamtlänge im Licht beträgt 43 Fuss, die Weite des Thurmes 9, und die des Schiffes 21 Fuss; die Apsis ist 7 Fuss tief. Die Höhe des Schiffes oder Mittelraumes bis in den Gewölbscheitel misst 32 Fuss, des Thurmes bis an das Dachgesims 45 Fuss. Alle drei



Fig. 190.

Partien, Thurm, Schiff und Apsis, sind mit grossen abgerundeten Quaderstücken eingedeckt. Im Innern der Apsis haben sich zwei Stücke von Gesimsen erhalten, ferner ein Kragstein an einem Thurmfenster; der in den Thurm führende Eingang ist nicht mehr der alte, sondern eine Gothik neuesten Datums.

Das Kirchlein macht durch seine derbe gedrungene Einfachheit, seine im Gegensatz zu der schwärzlichen Basaltkuppe des Berges sehr lichte Farbe (es besteht aus Plänergestein) und die flachbogige Form der Dächer einen eigenthümlich orientalischen Eindruck.

Grundriss Fig. 188, Längenschnitt Fig. 189, nördliche Ansicht Fig. 190, Capital einer Fenstersäule Fig. 191, und Kämpfergesimse in der Apsis Fig. 192, sind hier beigegeben.



Fig. 191.

#### Rundcapellen in Prag.

Abgesehen von den grössern oder geringern Massverhältnissen gleichen sich die drei in Prag vorhandenen Rundbauten vollständig: sie bestehen je aus Schiff und Apsis, haben keine Thürme, aber aufgesetzte Laternen über den Kuppeln. Alle drei waren von Friedhöfen umgeben und lagen zur Zeit ihrer Erbauung ausserhalb der Stadt.

Die Heilig-Kreuz-Capelle in der Postgasse wird 1379 zum erstenmal urkundlich erwähnt; sie dürfte um die Mitte des XIII. Jahrhunderts entstanden sein und enthält mehrere gothische Einzelheiten, wie einen mit Giebelblumen geschmückten Sacramentschrein und ein spitzbogiges Fenster, welche Theile gemäss der Steinfügung schon während des Baues eingefügt worden sind. Der äussere Raum hält einen lichten Durchmesser von 24 Fuss, die Apsis von 12 Fuss: die Höhe bis in den Scheitel der Kuppel beträgt 36 Fuss, darüber sich die Laterne noch mit 15 Fuss erhebt. Die Mauern bestehen aus Prager Mergelsteinen, welche mit dem Hammer zugerichtet in ziemlich regelmässigen Schichten gefügt sind. Die Laterne ist im Lichten 7 Fuss weit und mit vier gekuppelten Fenstern versehen, ihre Wölbung entspricht der grossen aus dem Halbkreis gezogenen Kuppel. Der Eingang steht nicht dem Altar gegenüber, sondern befindet sich in schräger Richtung an der nordwestlichen Seite, eine Anordnung, welche wir schon in Kovary kennen gelernt haben und wahrscheinlich eine Verminderung des Luftzuges bezwecken sollte. Der Punkt, aus welchem die Apsis gezogen ist, liegt in der Mitte der Mauerdicke, der Anschluss des kleinen Kreises an den grössern wird durch gebrochene Ecken vermittelt, so dass die Apsis im Innern genau einen Halbkreis in der Grundlinie einhält. An der Aussenseite zeigt das Schiff keine andere Gliederung als drei Fenster gemischten Charakters und den Eingang, dessen ehemals rundbogige Form zur Zeit, als die in Fig 193 beigelegte

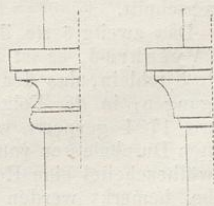


Fig. 192.

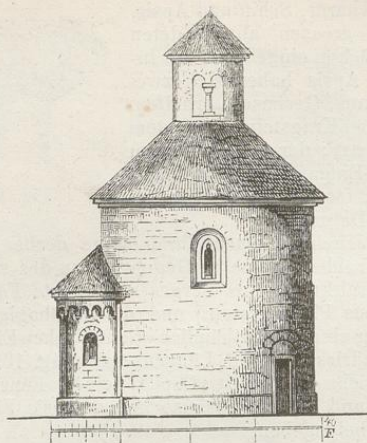


Fig. 193.

Ansicht aufgenommen wurde, nur durch einige Mauer-  
risse zu erkennen war. Die Dachgesimse bestehen aus  
vorgeschobenen rechteckigen Platten und sind gleich  
dem übrigen Gemäuer ohne Hilfe des Meissels mit dem  
Hammer hergestellt. Reichere Ausstattung zeigt die  
Apsis: sie ist mit dem Rundbogenfries und einer Lisen-  
nenstellung umgeben, auch sorgfältiger ausgeführt als  
das Schiff, und enthält Fensterchen die mit Halbkreisen  
geschlossen sind.

Das Innere der Kreuz-Capelle war mit Wandgemä-  
lden, grösstentheils einzelnen Heiligenfiguren ohne  
gegenseitige Beziehung ausgestattet, welche Bilder  
durch die jüngst vollführte Restauration nach Besei-  
tigung der Kalktünche zu Tage kamen. Durch diese  
verständig geleitete Wiederinstandsetzung erhielt auch  
das Portal seine ursprüngliche Gestalt und wurde  
zugleich sichergestellt, dass das Gebäude vorzugs-  
weise zu einer Begräbniss-Capelle bestimmt war. Man  
fand bei Aufhebung des alten Pflasters zwar nicht die  
vermuthete Gruft, aber ein grosses gemauertes Grab,  
dann mehrere Särge und Gegenstände, welche den  
Verstorbenen mitgegeben werden. Leider waren die  
Gräber schon durchgewühlt worden und diesem Um-  
stande dürfte zuzuschreiben sein, dass kein die Bauzeit  
bestimmendes Merkmal entdeckt wurde. Nach lang-  
jähriger Sperrung (1784—1868) wurde die Capelle  
wieder auf's neue eingeweiht und es findet daselbst an  
gewissen Festtagen öffentlicher Gottesdienst statt.

Da durch die Kreuz-Capelle auch die beiden andern  
(als Verkleinerungen) erklärt werden, ist nur diese  
illustriert worden. Fig. 194 Grundriss, Fig. 195 Längendurchschnitt.

Das zweitgrösste dieser Denkmale befindet sich  
auf Vyšehrad, es ist das dem heil. Martin gewid-  
mete Kirchlein, das der grossen Zerstörung von 1420  
entgangen, in der Folge erst verzapft und dann im  
Jahre 1784 gesperrt wurde. Das Schiff hat einen  
lichten Durchmesser von 17 Fuss und hält bis in den  
Gewölbescheitel eine Höhe von beiläufig 22 Fuss ein,  
wobei bemerkt werden muss, dass das Niveau des  
Pflasters bedeutend verändert und das Innern verstellt  
worden ist. Die mit vier gekuppelten Fenstern ver-

sehene Laterne ist der  
einzige Theil, welcher  
die alten Formen ge-  
wahrt hat; Thüre, Fen-  
ster und Gesimse sind  
erneuert.

Dagegen blieb das  
neben der Stephans-  
kirche in der obern  
Neustadt vorhandene  
Capellen sowohl im  
Innern wie Aussen un-  
beschädigt. Es ist dem

h. Longinus gewidmet und gehörte einst dem Dorfe  
Rybník oder Rybníček an, welches bereits in der  
Stiftungsurkunde von Břevnov genannt wird. Hier  
wurde während der grossen Seuche, welche 1280 und  
1281 in Prag wüthete, ein neuer Friedhof angelegt und  
aus dieser Zeit möchte sich wohl die Capelle schreiben,  
um gleich den Pestsäulen die Erinnerung an die Ab-  
geschiedenen zu wahren.

Von allen bisher bekannten Rundbauten ist diese  
die kleinste, das Schiff hat nur einen lichten Durch-  
messer von 13 Fuss, die Apsis von 6 Fuss; die Höhe  
wurde durch Tieferlegung der vorbeiziehenden Strasse  
um beinahe 5 Fuss vermehrt, wodurch das Aussere ein  
thurmartiges Ansehen gewonnen hat. Die sehr schlanke  
Laterne ist achteckig und deutet wie die gesammte,  
höchst sorgfältige Ausführung das vorgerückte XIII. Jahr-  
hundert an. Eingang und Fenster sind rundbogig, die  
Gesimse bestehen aus einfachen Platten, Bogenfriesen  
oder sonstige Decorationen fehlen und die Thüre steht  
dem Altarraum gerade gegenüber.

Sowohl an der Aussenseite wie im Innern haben  
sich Spuren alter Wandgemälde erhalten.

#### Maria-Verkündigungs-Kirche in Holubie.

Das Dorf Holubie liegt fünf Stunden von Prag in  
nordwestlicher Richtung und wurde 1200 durch Ota-  
kar I. der Domkirche St. Veit geschenkt. Die dortige  
Kirche unter dem Titel Maria Geburt wird 1384 als  
Pfarrkirche in den Errichtungsbüchern aufgezählt und  
scheint auch in dieser Eigenschaft errichtet worden  
zu sein. Der Grundriss erscheint etwas compliciert,

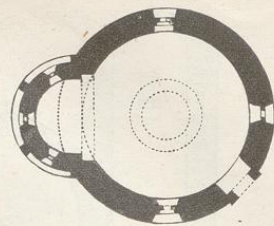


Fig. 194.

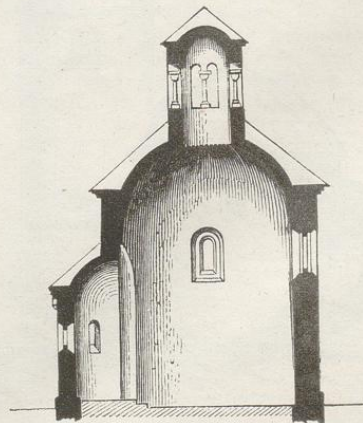


Fig. 195.